

und die Gleichheit wird durch meinen Vorschlag doch viel größer, als wie sie jetzt durch den Vorschlag der Deputation werden soll. Bei den Fleischern würde es sich vielleicht manchmal ausgleichen, denn es schlachtet einer nicht immer lauter ganz großes, oder umgekehrt, ganz kleines Vieh, aber in Bezug auf die Landwirthschaft kann es sich nicht ausgleichen zwischen den ganz kleinen und den ganz großen Grundbesitzern. Nehmen Sie nun meinen Antrag an, gehen Sie auf diese Vorschläge ein, so wird dann der Unterschied, der zwischen größern und kleinern Städten eintreten soll, vielleicht auch wegfallen, wenn Sie nicht noch andere Gründe dazu bestimmen, ihn beizubehalten. Ich wünsche auch etwas Besseres, ich wünsche auch, daß die Klagen, die wir jetzt über das Schlachtsteuergesetz gehabt haben, etwas beseitigt werden, und nach meinem Vorschlage werden sie auch bedeutend beseitigt werden. Ich hätte gewünscht, man könnte auf das Alte zurückkommen, allein das sehe ich auch ein, in den jetzigen Finanzverhältnissen ist das nicht möglich. Wenn der Herr Referent erklärte, daß die Fleischer durchaus zufrieden gestellt, daß von ihnen keine Klagen mehr gehört werden würden, wenn das Berwiegen wegfiel, weil sie dann für einen großen Ochsen nur ebensoviel Schlachtsteuer zu bezahlen hätten, wie für einen kleinen, so gebe ich zu, von den Größern, von den Bemittelten, die ihr Gewerbe stark betreiben, wird man dann keine Klagen mehr hören, desto mehr aber von den Kleinen, denn diese müssen dann für einen kleinen Ochsen ebensoviel Schlachtsteuer geben, wie diejenigen, welche mehr große schlachten, für einen großen. Und das ist eben das, was mich bewog, meinen Antrag zu stellen, weil sonst auch eine zu große Ungleichheit in Bezug auf die Landwirthschaft herbeigeführt wird. Ich ersuche den Herrn Präsidenten, meinen Antrag zur Unterstützung zu bringen.

Präsident D. Haase: Ich hatte gleich anfänglich die Absicht, nach der allgemeinen Debatte, sogleich nachdem wir zur speciellen Debatte übergegangen, wenn sich Amendements zu Tariffällen zeigten, der geehrten Kammer vorzuschlagen, diese sämtlichen Amendements, je nachdem die Kammer sich darüber bestimmen würde, entweder ohne weitere Unterstützung oder auch nach erfolgter Unterstützung der Deputation zu übergeben, damit diese uns über diese Amendements ihre gutachtliche Ansicht eröffne und Bericht darüber erstatte. Denn würden diese Amendements sofort discutirt und wohl gar angenommen, so könnten dadurch sehr leicht Unzuträglichkeiten entstehen und eine Störung in unserm Finanzplane hervorbringen. Sind wir mit unserer Deputation der Ueberszeugung, daß die geforderte Summe durch die Fleischsteuer aufgebracht werden muß, so müssen die Amendements von der Art sein, daß, wenn auch einzelne Tariffälle dadurch abgeändert werden, doch die geforderte Hauptsumme durch die Fleischsteuer gewährt werde. Die Abminderung eines Tariffalles muß durch angemessene Erhöhung des andern Tariffalles ausgeglichen werden. Das ist der Grund meines Vorschlags. Die Deputation hat vor Allem zu prüfen, ob ein

Amendement zweckmäßig erscheine und die Aufbringung der postulirten Summe nicht unmöglich mache. Ich werde daher der geehrten Kammer vorschlagen, zuerst die allgemeine Debatte zu beendigen, dann auf §. I mit den Tariffällen überzugehen, die dabei gestellten Amendements entgegen zu nehmen, sie, je nachdem die Kammer es bestimmt, zur Unterstützung zu bringen, oder auch ohne Unterstützung zum Protocoll bringen zu lassen, darauf die specielle Debatte zu vertagen und die eingebrachten Amendements der geehrten Deputation zur Prüfung zu überweisen, damit diese uns späterhin gutachtlichen Bericht darüber erstatte.

Abg. Riedel: Ich bin denn doch anderer Meinung, als der Herr Präsident. Ich wünsche doch, daß mein Antrag zur Unterstützung gebracht wird. Es könnte vielleicht möglich sein, er fände in der Kammer Anklang, es werden sich vielleicht mehrere Sprecher für oder auch dagegen aussprechen, und mein Antrag weicht doch im Wesentlichen viel von dem Mostik'schen ab. Ich glaube, wenn er angenommen wird, ist jede specielle Berathung überflüssig.

Präsident D. Haase: Ich bin zwar nicht ganz dieser Ansicht, inzwischen will ich dem geehrten Abgeordneten nicht entgentreten.

(Der Vortrag des Antrags erfolgt.)

Es wird durch diesen Antrag die allgemeine Berathung an sich nicht gestört, wenn in solcher darüber nicht sofort abgestimmt, sondern derselbe nur zur Unterstützung gebracht wird. Wenn also sonst Niemand dagegen ein Bedenken äußert, so werde ich jetzt der Kammer diesen Antrag nochmals vorlesen, damit diese sich darüber erkläre, ob sie ihn unterstütze. Es scheint, die Kammer habe dagegen nichts einzuwenden. Unterstützt die Kammer den Antrag des Abg. Riedel, welcher so lautet: „Die Kammer wolle beschließen, nach beendigter allgemeiner Berathung den Bericht an die Deputation zurückzugeben, damit dieselbe, nachdem sie die Ansichten und Vorschläge der Kammer vernommen, sich vielleicht noch dahin vereinigen kann, daß beim Bankschlachten bei den größern Viehgattungen wenigstens zwei Sätze angenommen werden.“ — Geschieht hinlänglich.

Abg. Veitholdt: Der Gegenstand ist schon hinlänglich besprochen worden, und ich erlaube mir nur, kurz noch meine Abstimmung zu motiviren. Ich gestehe zu, ich bin auch kein Freund von dem Berwiegen, aber, wie eben der Herr Abg. Riedel sagte, so wünschte ich doch, wenn einmal an dem Gesetze herumgeändert wird, daß man dann das Berwiegen der Kleinodien ganz weglasse. Ich werde auch so lange mit der Majorität nicht stimmen, so lange wir noch genöthigt sind, die hohen Steuersätze beizubehalten. Denn wir haben sehr futtermangelnde Sand- und steinige Gebirgsgegenden, namentlich in dem Landestheile, den ich zum Theil mit zu vertreten habe, und diese würden sich sehr gedrückt fühlen; denn wo der Klee und die Futterkräuter weniger gedeihen, da kann man nicht so starkes Vieh ziehen, dort wird aus Futtermangel vielmehr